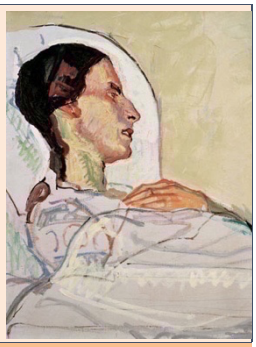
Post vom

# Hospiz Sankt Katharina



NR. 31 VOM 28. FEBRUAR 2023 AUSGABE 1-2023

## Inhalt dieser Ausgabe

- Tiergestützte Therapie Silke Horn & Imly
- Kunsttherapie Sabine Treu
- Kurz-Biografie Cicerly Saunders
- Steckbrief Ursula Straub
- Hospiz in Kürze
- Zum Tod von Prof. Albrecht Encke

***Liebe Freunde und Förderer des Hospizes Sankt Katharina,***

*Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe Therapien vor, die im Hospiz Sankt Katharina neu angeboten werden: Lesen Sie, was Silke Horn und ihr Hund Imly bei Sterbenskranken bewirken können und über den kreativen Umgang mit Farben, den Kunsttherapeutin Sabine Treu anbietet.*

*Wer war Cicerly Saunders, die die Hospiz-Idee verwirklichte und oft zitiert wird?*

*Im „Steckbrief" stellen wir Ursula Straub vor, die schon lange als Ehrenamtliche an unserem Hospiz gewirkt hat und jetzt auch für das leibliche Wohl unserer Gäste sorgt. Wie üblich erfahren Sie weitere Neuigkeiten in „Hospiz in Kürze".*

*Wir gedenken Herrn Prof. Encke, der am 7.12.22 verstarb. Im letzten Newsletter haben wir in Dankbarkeit auf sein Wirken für unser Hospiz zurückgeblickt.*

***Herzliche Grüße aus dem Hospiz***
***Ihr***

*Prof. Dr. Oliver Schwenn*
*Vorsitzender Hospizverein*

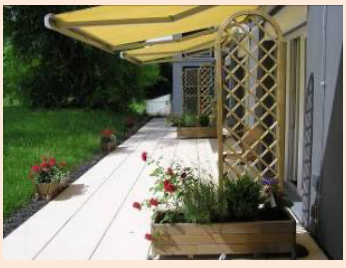
Tiergestützte Therapie im Hospiz

## Kuscheln, Streicheln, Spüren

Wenn **Silke Horn** mit ihrem Irish-Setter ins Hospiz Sankt Katharina kommt, ändert sich schlagartig die Atmosphäre, es wird heiter und entspannt. Und die Gespräche verändern sich. Was einzelne Hospizgäste dann im direkten Kontakt mit diesem Tier erleben, ist pure Freude. In der nonverbalen Kommunikation entsteht über Streicheln, Spüren, Kuscheln eine ungeahnte Tiefe, die den Menschen da erreicht, wo sonst nichts mehr hinkommt. Die von der Rasse her eher lebhafte Hundedame **Imly** weiß, auf ihr Gegenüber einzugehen. Sie ist menschenbezogen und erobert mit ihrer einfühlsamen Art die Herzen. Sie legt ihre Schnauze auf die Pfoten, schaut aufmerksam und nähert sich behutsam den Hospizgästen, die sich das wünschen. „Manche möchten, dass sie nah bei ihnen dran ist, dann setzt sich Imly zu ihnen auf den Stuhl, manche möchten mit ihr spielen, manche möchten, dass sie zu ihnen ins Bett kommt." erläutert die Hundetherapeutin. Sie können Imly mit kleinen gekochten Möhrchen füttern, eine Art „Leckerli", die Silke Horn dabei hat. Sie ist überrascht, was sich so spontan zwischen sterbenskranken Menschen und ihrer Hündin abspielt, auf die sie mächtig stolz ist. Sie erzählt von einem sehr berührenden Erlebnis. Eine Hundeliebhaberin, die in ihrer letzten Sterbephase regungs- und teilnahmslos im Bett liegt, zeigt im Kontakt mit Imly Reaktionen, die keine Pflegekraft mehr zu hoffen gewagt hätte. „Ich habe Imly auf einen Stuhl neben ihr Bett gesetzt und ihre Hand behutsam zum Fell geführt", erzählt Silke Horn. Intuitiv legt Imly ihre Schnauze auf ihr Bein, sie hat erspürt, was der Sterbenden gut tut. Ihr Atem wird ruhig und gleichmäßig,

**Silke Horn** ist staatlich anerkannte Erzieherin und hauptberuflich seit 2009 bei „Terminal for Kids gGmbH" angestellt. 2015 absolvierte sie die Weiterbildung für tiergestützte Therapie mit dem Schwerpunkt Heilpädagogik. Mit ihrer 6-jährigen Therapiebegleithündin **Imly,** Irish-Setter, hat sie eine „Hundestaffel" für tiergestützten Pädagogik ins Leben gerufen und ist damit für ihren Arbeitgeber in 21 Kindergärten und Kindergrippen im Rhein-Main-Gebiet unterwegs. Seit 2017 vom Institut M.I.T.T.T. als **Therapiebegleithundeteam** zertifiziert, arbeiten die beiden inzwischen auch für den Verein **„Tröstende Pfoten"** und besuchen Menschen im Hospiz.

***„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“***
*Cicely Saunders*
*Begründerin der Hospizbewegung*



Ihre Augen öffnen sich, sie genießt es spürbar, ist ganz im Moment und entspannt sich über die 15 Minuten, die Imly so nah bei ihr ist.

**Freude und Ruhe schenken**

Etwa zweimal im Monat kommt derzeitig Silke Horn für 1 ½ Stunden ins Hospiz. Sie schaut in die Zimmer und fragt nach, wer Hunde liebt, falls ihr das nicht schon die Pflegekräfte sagen. Sie weiß nichts über die Gäste, zu denen sie geht. Sie begegnet ihnen vorbehaltlos und offen. „Jeder hat sein eigenes Tempo, jeder braucht was Anderes, manche freuen sich einfach, dass der Hund da ist, oder dass sie reden können.“ Silke Horn nimmt sich die Zeit, geht auf die Situation ein, führt Trauergespräche und will vor allem Freude und Zuversicht bereiten. In der Regel bleibt sie dann so lange, wie der Hospizgast und Therapiebegleithund Imly sich wohl fühlen. Bei ihrem letzten Besuch waren es statt 1 Stunde gleich 2 ½ mit insgesamt 3 Gästen. Aber sie ist überglücklich nach Hause gefahren, es gibt ihr viel, wenn sie sieht, was die Hunde-Begegnung mit den Hospizgästen macht. Mehr als vier Besuche pro Einsatz schafft sie normalerweise nicht, es ist auch anstrengend für Imly, die achtsam sein und gehorchen muss. Als Therapiehündin darf sie höchstens 1 bis 2 Stunden pro Tag arbeiten, danach darf sie einfach Hund sein. Sie braucht die Entspannung und auch die Bewegung. Diese ambitionierte aktive Hunderasse Irish-Setter wird gerne zur Jagd eingesetzt. Als Fachkraft für tiergestützte Therapie ist Silke Horn natürlich eng mit ihrem Hund verbunden. Die beiden trainierten vom ersten Tag an zusammen, um sich auf die Prüfung vorzubereiten. Sie muss Imly gezielt therapeutisch erziehen, die Hündin muss lernen und gehorchen. Bis zu ihrer gemeinsamen Zertifizierung 2017 haben sie viel geübt und gelernt. Im Alter von 1 ½ Jahren konnte Imly frühestens zur Zertifizierung zugelassen werden. Inzwischen arbeitet sie seit 6 Jahren mit ihr, die - in Hundejahren gerechnet - im besten Erwachsenenalter ist. Mit einem Therapiehund hat man überdies viele Pflichten. Alle 3 Monate muss sie z.B. zum Routinecheck beim Tierarzt - ein Rundum-Gesundheitscheck inklusive Bescheinigung. Das Geld, das Silke und Imly im Team verdienen, fließt auch in gute Ernährung und Pflege.

**Therapeutisches Zusammenwirken**

Wie Silke Horn zu Ihrem Traumberuf gekommen ist, klingt fast wie ein Märchen. Von Kindheit an hatte sie den Traum, im Zusammenspiel von Mensch und Tier heilpädagogisch tätig zu sein. Wichtigster Grund, ihre Erzieherausbildung mit einer weiteren Ausbildung zur „Fachkraft für tiergestützte Therapie“ - Schwerpunkt Heilpädagogik - zu ergänzen. Und dann gewinnt sie in einem Facebook-Gewinnspiel eine Stunde Therapiebegleitung und lernt **Ivana Seger** und den Verein **„Tröstende Pfoten“** kennen. Ivana arbeitet seit Jahren mit ihrem Therapiehund Emma und hat über ihre Erfahrungen sogar ein Buch geschrieben. Es war die richtige Begegnung zur richtigen Zeit. „Ohne Emma gäbe es keine Imly“ sagt Silke Horn und erzählt, dass sie sich schon bei der Wahl der Rasse mit Ivana Seger abgestimmt hat. „Ablenken, Hoffnung und Freude schenken, zuhören, trösten und einfach nur da sein“, das ist die Mission, die sich der Verein **„Tröstende Pfoten“** auf die Fahnen geschrieben hat. Die Erfahrung bestätigt, dass das gelingt. In einer

***„Du bist wichtig,***
***weil Du eben Du bist.***
***Du bist bis zum letzten***
***Augenblick deines Lebens***
***wichtig, und wir werden alles***
***tun, damit Du nicht nur in***
***Frieden sterben,***
***sondern auch bis zuletzt***
***leben kannst!“***

*Cicely Saunders*

der letzten Phasen des Sterbens schüttet der Körper so viel Adrenalin aus, dass Menschen sich nicht entspannen können. Der warme Körper des Hundes, das Fell, die Berührung entspannt den Todkranken und hilft ihm, loszulassen. Von den Kranken- und Pflegekassen wird diese Therapie nicht übernommen. In der dreimonatigen „Kennenlernphase“ übernimmt der Verein „Tröstende Pfoten“ die Kosten für den Einsatz der Therapeutin und ihrer Hündin. Danach müssen die Kosten vom Hospiz selbst getragen bzw. aus Spendengeldern finanziert werden. Zur Freude des Hospizvereins hat die **„Seelmann-Alix-Stiftung“** zur Etablierung dieser tiergestützten Therapie im Hospiz Sankt Katharina eine großzügige Zuwendung zugesagt. usp

**Weitere Infos: Verein „Tröstende Pfoten“: www.troestende-pfoten.de**
**E-mail: silke.horn@troestende-pfoten.de**

Im Dezember 2020 wurde die Seelmann-Alix-Stiftung errichtet; sie ist eine nicht rechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung der Förderstiftung Hessischer Diakonieverein in Darmstadt. Sie wurde auf Wunsch des Stifterehepaars Leonard Seelmann (1933 – 2019) und Helga Seelmann geb. Alix (1931 – 2016) aus deren Nachlass mit dem Ziel gegründet, die Hospizbewegung zu fördern und zu unterhalten. Das Stifterehepaar lebte in Frankfurt-Fechenheim, Leonhard Seelmann betrieb in Offenbach eine Schreinerei. Zur Erfüllung ihres Zweckes stellt die Stiftung Geld- und Sachmittel insbesondere für die palliative Versorgung von Sterbenden, für eine entsprechende Weiterbildung von Pflegekräften sowie zur Unterstützung der ambulanten und stationären Hospizarbeit zur Verfügung. Einzelheiten bei Pfarrer und Dipl.-Volkswirt Werner Böck, Tel. 06151 6011983 E-Mail: werner.boeck@hdv-darmstadt.de



Kunsttherapeutin Sabine Treu im Hospiz

## Was Bilder bewirken können

Seit Juli 2022 ist Sabine Treu als feste Honorarkraft im Hospiz Sankt Katharina tätig. Als graduierte Kunsttherapeutin mit eigenem Studio in Bornheim kommt sie jeden Montag von 15 bis 18 Uhr ins Hospiz. Zunächst erkundigt sie sich bei den Pflegekräften nach dem Befinden der Hospizgäste, bevor sie im Zimmer der Gäste anklopft, um sich und ihr Angebot vorzustellen. Wenn Interesse besteht, kommt sie ins Gespräch über Kunst oder die Erfahrungen, die der Gast mit Malen und Zeichnen hat. Auf Wunsch wird gemalt. Von Woche zu Woche kann die Freude an eigener Kreativität, am Ausdruck von Farben und Formen wachsen. Verwendet werden Stifte zum Vorzeichnen, die mit Pinsel und Wasser dann zu Aquarellen vermalt werden können. Auch Zeitungsausschnitte, buntes Papier und Schere hat sie dabei, um kleine Collagen erstellen zu können. Kunstkarten nutzt sie als Grundlage für Gespräche. Was der Hospizgast gestalten möchte, steht jedem frei. Sabine Treu regt an, unterstützt, begleitet den Prozess der Gestaltung und sucht gemeinsam nach Sinn und Ausdruck - wenn das gewünscht wird. Indem sie zuhört, auf ihr Gegenüber eingeht, bewusst einen Weg mit ihnen zurücklegt, will sie helfen, „den letzten Weg im Hospiz so angenehm wie möglich zu machen“. Es ist eine erfüllende Aufgabe. Es macht ihr Freude, die Hospizgäste „als aktive Menschen zu erleben.“ Gedanken, Gefühle, Erinnerungen, die nicht in Worte zu fassen sind, bahnen sich über den kreativen Ausdruck einen Weg. Andere freuen sich, Ablenkung vom Hospizalltag zu haben, sich selbst und die Umgebung anders zu erleben. Manche sind stolz, dass sie

***„Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag.“***

*Johann Wolfgang von Goethe*

neue Fähigkeiten ausprobieren können oder empfinden inneres Glück, in dieser Lebensphase noch etwas Eigenes zu gestalten. „Schöpfen aus inneren Quellen hilft,“ erläutert Sabine Treu „in die eigene Welt einzutauchen... aus der Formgebung Zufriedenheit zu erleben... dem Tun einen Sinn zu geben“

**Emotionen bildhaft ausgedrückt**

Frau E. berichtet, sie habe nicht geglaubt, wie schön Malen sein könne, sie habe sich sehr gut damit gefühlt. Früher habe sie viele Dekorationen

gebastelt, aber nie gemalt. Sie sehe sich ihr Bild, das im Regal in ihrem Blickfeld steht, immer wieder an und stelle es sich mit anderen Farben vor. Das bringe sie auf andere Gedanken. Beim Besuch der Schwiegertochter entsteht die Idee, gemeinsam ein Bild zu malen. Wie Sabine Treu beobachten konnte, hat das Tun beide glücklich gemacht.

„Dieses Aquarell ist das Ergebnis einer typischen absichtslosen und spontanen Gestaltung“ erläutert Sabine Treu und zeigt auf das Bild eines Einmachglases. Mit Herrn K. entwickelte sich während des Malens ein Gespräch über das Einkochen. Er erinnerte sich dabei an seine Frau, die vor 8 Jahren verstorben war. Später sprach er davon, dass ihm die Malstunde gutgetan und Freude bereitet habe. Jetzt stelle er jeden Abend bei Dunkelheit eine Kerze vor sein Bild, das dann so wunderbar strahle.

**Die Begegnung mit dem eigenen Selbst**

Die kunsttherapeutische Begleitung von Sabine Treu bezieht sich auf Hospizgäste, aber auch auf trauernde Angehörige. In der Kunsttherapie geht es um freies Gestalten. Es wird nichts übergestülpt, es geht um den persönlichen Ausdruck, der sich im Tun entwickelt. „In optimaler Weise entzieht sich der Prozess jeder inneren und äußeren Bewertung“ erklärt Sabine Treu. Die Vorstellungskraft kann aktiviert, die Fixierung auf eine Problematik aufgelöst werden. Der/die Gestaltende verbindet sich bestenfalls mit seinem Selbst, das heil und ganz ist.

Es gibt aber auch die traurigen Momente. Manchmal kommt Sabine Treu in Vorfreude ins Hospiz, um mit einem bestimmten Gast am Punkt der letzten Woche weiter zu arbeiten. „Und dann erfahre ich, dass er in der Zwischenzeit verstorben ist.“ usp

**Weitere Infos: Sabine Treu www.kunsttherapie-treu.de E-Mail: s.treu@web.de**

***„Überall sind wir von Wundern umgeben, wenn wir die Augen haben, sie zu sehen.“***

*Ernst R. Hauschka*

Cicely Saunders: Krankenschwester I Sozialarbeiterin I Ärztin

## Begründerin der Hospizbewegung, Pionierin der Palliativmedizin

**„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben“**. Dieses - eigentlich für alle zutreffende - Zitat kennen auch Menschen außerhalb der Hospizbewegung. Aber was wissen sie über Cicerly Saunders, die Begründerin der modernen Hospizbewegung?

Cicerly Saunders wurde am 22. Juni 1918 nördlich von London geboren. Sie stammte aus einer wohlhabenden Familie und begann nach der Roedean-Internatsschule ein Studium der Philosophie, Politik und Wirtschaftswissenschaften. Der Zweite Weltkrieg „zerschoss“ buchstäblich ihre Pläne, die junge Cicerly wollte helfen und ließ sich am St. Thomas Hospital in der **Nightingale School of Nursing zur Krankenschwester** ausbilden. Nach Kriegsende nahm sie wieder ein Studium auf, das sie mit einem Diplom in **„Public and Social Administration“** abschloss.

Cicerly Saunders, damals bekennende Atheistin, wendete sich während eines evangelischen Sommercamps 1947 dem Christentum zu, was sich prägend auf ihre Haltung und ihr künftiges Schaffen auswirkte. In ihrer ersten Stelle am St. Thomas Hospital arbeitete sie als Hilfsfürsorgerin für die „Northcote-Stiftung“, die sich speziell Krebskranken widmete. Sie begegnete im St. Luces Hospital, wo sie als Freiwillige in der Krankenpflege arbeitete, vielen Krebspatienten im Endstadium und stellte fest, dass sie - oft unzureichend versorgt - und unter großen Schmerzen litten. 1948 lernte sie **David Tasma** kennen, einen polnischen Juden, der das Warschauer Ghetto überlebt hatte und unheilbar an Krebs erkrankt war. Sie erkannte, dass ein Cocktail aus Opiaten - wie damals üblich - nicht ausreichte, die Schmerzen zu lindern. Nach ihrer Vorstellung bedurfte es sehr viel mehr, einen Menschen fürsorglich und umfassend zu begleiten. Dank dieser schicksalshaften Begegnung und intensiver Gespräche mit David Tasma entwickelte Cicerly Saunders die Vision von einem Ort, an dem Menschen in ihrer Sterbephase in ganzheitlicher Weise begleitet werden können. Um seinem kurzen Leben einen Sinn zu geben, vermachte ihr der 40-jährige David Tasma 500 Pfund verbunden mit dem Wunsch, er wolle „ein Fenster in ihrem Sterbeheim“ sein.

Von da an sollte es noch 19 Jahre dauern, bis das St. Christopher’s eröffnet wurde. Cicerly Saunders hat sich in der Zwischenzeit als Ärztin ausbilden lassen, um sich weitere Qualifikationen für diese große Aufgabe zu erwerben. 1957 beendete sie ihre Ausbildung an der St. Thomas Hospital Medical School mit dem **Bachelor of Medicine, Bachelor of Surgery (MBBS).** Sie arbeitete sieben Jahre als Ärztin im Hospiz der „Schwestern der Barmherzigkeit“, bevor im Jahr 1967 tatsächlich IHR St. Christopher’s Hospiz im Südosten von London eröffnete, das sie von 1967 bis 1985 leitete. Sie konzipierte es von Anfang an als Forschungs- und Ausbildungszentrum für moderne Palliativmedizin, um die Schmerztherapie systematisch zu erforschen, weiter zu entwickeln und die Hospiz-Idee in Welt zu tragen. Angespornt wurde sie von den positiven Reaktionen der Patienten, denen es unter individueller Schmerzkontrolle besser ging. Ihre Erkenntnis, dass Schmerzen überdies eine physische, psychische, soziale und spirituelle Dimension haben, sollte nach ihrem Wunsch nicht nur in die Schmerztherapie einfließen,

***„Gehe Deinen Weg ruhig inmitten von Lärm und Hast und wisse, welchen Frieden die Stille schenken mag.“***

*(aus Irland)*

sondern in die gesamte Behandlung und Pflege von Sterbenden. Seit 1977 hat sich dies unter dem Begriff **Palliative Care** in ganz Europa und Nordamerika verbreitet. Die zentrale Leitidee war und ist, Sterbenden bestmögliche Lebensqualität und Selbstbestimmung bis zum Schluss zu ermöglichen.

Am 24. Juli 2005 verstarb Cicerly Saunders im Alter von 87 Jahren in dem von ihr gegründeten Hospiz, wo sie auch noch im Ruhestand, ja sogar bis kurz vor ihrem Tod, aktiv war. Ihre Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Viele Hospize sind nach dem Vorbild von St. Christopher‘s entstanden. In Deutschland sind es ca. 240 stationäre Hospize, davon 17 für Kinder und Jugendliche, zudem rund 300 Palliativ-Stationen in Krankenhäusern und 1.500 ambulante Hospizdienste. (Stand 11-2018) usp

## Hospiz in Kürze

### ◊ Live Music Now-Konzerte im Hospiz

Endlich gab es wieder Konzerte im Hospiz, sogar drei im letzten Jahr! Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen waren sie allerdings noch ausschließlich den Hospizgästen vorbehalten ohne deren Angehörigen, aber es waren wunderschöne Nachmittage und „wir sind glücklich, sie in diesem Rahmen wieder angeboten haben zu können“ betont Hospizleiterin Judith Christanz.

### ◊ Dankeschön für Ehrenamtliche

Nachdem nun alle Ehrenamtlichen vollumfänglich - wie vor Corona - wieder im Einsatz sein können, war es, wie jedes Jahr, ein Anliegen, sich für ihren Einsatz mit einem Ausflug zu bedanken, 2022 mit einer Einladung nach Gelnhausen. Im dortigen Kino gab es dann nur für die Ehrenamtlichen den sehr berührenden Film „Glück auf einer Scala von 1 bis 10“ zu sehen, der Leben, Glück, Sterben und Vergänglichkeit zum Thema hatte. Ein gemeinsames Essen rundete diesen „Dankeschön-Ausflug“ ab.



### ◊ Spende der katholischen Kirchengemeinde

Eine überraschende Spende in Höhe von € 1.250 kam von der Frauengemeinschaft der Katholischen Kirchengemeinde Frankfurt-Griesheim. Sie stammt aus dem Erlös des Adventsmarktes im Dezember. **Manuela D`Antuono** (im Bild Mitte), arbeitet ehrenamtlich in der Frauengemeinschaft, wie über viele Jahre hinweg schon ihre Mutter, die im Hospiz verstarb. So waren sich die Frauen bezüglich einer Spende an das Hospiz schnell einig. Sie drückt Wertschätzung und Respekt aus. „Sie alle leisten eine vorbildliche und wertvolle Arbeit“ betont Manuela D’Antuono, deren Schwester das Hospiz inzwischen als Ehrenamtliche unterstützt. Zusammen mit **Ute Heimer,**

***„Wir haben Fröhlichkeit nötig und Glück, Hoffnung und Liebe.“***

*Vincent van Gogh*

der Leiterin der Frauengemeinschaft (links im Bild), wurde die Spende Anfang Februar – schön im Rahmen verpackt - an Judith Christanz und Markus Meinhardt übergeben.

◊ **Hospiz erhält Herz-Kissen**

Ein Zeitungsaufruf, Herz-Kissen für die Palliativ-Station im Sana Klinikum zu nähen, hatte unerwartet großen Erfolg. Über 600 der fröhlichen Herzkissen in unterschiedlichsten Mustern, aber nach einem einheitlichen Schnittmuster, kamen im Offenbacher Klinikum an, worüber sich die Patienten ebenso freuten wie die Chefärztin Dr. Christiane Gog (links). Ob der Vielzahl kann sie jetzt einige davon an das Hospiz Sankt Katharina weitergeben. Sie machen die Betten nicht nur optisch gemütlicher, sondern sorgen für mehr Bequemlichkeit bei der Lagerung der vorwiegend bettlägerigen Hospizgäste. PDL Marcus Meinhardt und Hospizleiterin Judith Christanz nehmen die Kissen für die Hospizgäste mit Freude entgegen.

◊ **Pflegefachkräfte dringend gesucht**

Wie überall im Pflegebereich erhält auch das Hospiz deutlich weniger Bewerbungen, was zunehmend zu Personalengpässen und Mehrbelastungen führt. **Wenn von Ihnen, unseren Newsletter-Leser*innen, jemand geeignete Personen kennt, die Interesse haben könnten, Teil unseres Teams zu werden – wir würden uns sehr freuen! Auch eine weitere Hauswirtschaftskraft (geringfügige Beschäftigung) wird gesucht. Ansprechpartner sind Judith Christanz und Marcus Meinhardt.**

**Weitere Informationen: Hospizleiterin Judith Christanz Tel. 069-4603-2101, E-Mail: info@hospiz-sankt-katharina.de, www.hospiz-sankt-katharina.de**



Zum Tod von Professor Dr. Albrecht Encke

## Abschied in großer Dankbarkeit

Am 7.12.2022 ist **Professor Dr. Albrecht Encke** verstorben. Der Vorstand des Hospizvereins Sankt Katharina und die Vereinsmitglieder trauern um eine beeindruckende Persönlichkeit. Prof. Dr. Albrecht Encke war maßgeblich an der Gründung des Hospiz Sankt Katharina im Jahr 2005 beteiligt. Nach seiner Emeritierung als Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie der Goethe-Universität Frankfurt gründete er zusammen mit Mitstreitern 2003 den Hospizverein, dessen Vorsitzender er viele Jahre war. 2016 gab er den Vorsitz ab, war aber bis Mai 2022 weiter als Vorstandmitglied aktiv. Prof. Dr. Albrecht Encke hat das Hospiz Sankt Katharina entscheidend geprägt und mit seiner freundlichen, bescheidenen Art in der Stadtgesellschaft erfolgreich um Unterstützung geworben. Das Hospiz war ihm eine Herzensangelegenheit. Ihm wurden zahlreiche ehrende Auszeichnungen verliehen, so das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er bleibt uns in seiner zugewandten Menschlichkeit und in seinem Einsatz für andere ein Vorbild. Wir werden ihn vermissen.

Der Vorstand des Hospizvereins Sankt Katharina

Hospiz
Sankt Katharina
Frankfurt am Main

*Hospiz Sankt Katharina*
*Seckbacher Landstr. 65 e*
*60389 Frankfurt am Main*
*www.hospiz-sankt-katharina.de*

*Fragen im Zusammenhang mit der Aufnahme besprechen Sie bitte mit Hospizleiterin Judith Christanz*

*Telefon 069-4603-2101*
*Fax 069-4603-2102*
*info@hospiz-sankt-katharina.de*

*Impressum*
*Herausgeber*
*Hospiz Sankt Katharina*
*Telefon 069-4603-2101*

*Redaktion, Texte, Fotos*
*Ursula Schaffitzel*
*Telefon 0172-6109563*
*usp-dreieich@t-online.de*

*Fotos:*
*Seite 1: Silke Horn*
*Seite 3/4: Sabine Treu*
*Seite 6: Judith Christanz*
*Seite 7: Ursula Schaffitzel*
*Seite 8: Ursula Straub*

*Links*
*…zu den Hospiz-Trägern*
*www.sankt-katharinen-ffm.de*
*www.stkathweis.de*
*…und hilfreichen Einrichtungen*
*www.buergerinstitut.de*
*www.frankfurt.de*
*www.livemusicnow-frankfurt.de*

## Steckbrief

**Ursula Straub, angestellte Hauswirtschafterin & Ehrenamtliche im Hospiz Sankt Katharina**

**Frau Straub, Sie sind seit 2008 im Hospiz Sankt Katharina tätig. Wir kennen einander schon aus der Zeit, als Sie als Ehrenamtliche das „Sonntags-Cafe“ ausgerichtet haben. 2009 haben Sie die vakante Stelle als Hauswirtschafterin besetzt und weitere Aufgaben übernommen.**

**Wie sind Sie zu Ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Hospiz gekommen?**
Ein Flyer zum Tag der offenen Tür im Hospiz hat mich interessiert und neugierig gemacht. Ab Februar 2008 wurde ich dann Ehrenamtliche im Hospiz.

**Wo haben Sie zuvor gewirkt?**
Mein Arbeitgeber war über 38 Jahre bis zum 31.07.2007 die Nassauische Heimstätte. Dort habe ich zuletzt in der Personalabteilung gearbeitet.

**Was treibt Sie an?**
Für mich war klar, dass ich nach meiner insgesamt 46-jährigen Berufstätigkeit nicht einfach die Hände in den Schoß lege, sondern ehrenamtlich tätig werden möchte. In welcher Institution wusste ich noch nicht.

**Ihr Motiv?**
In Dankbarkeit meines guten Lebens etwas zurückzugeben.

**Was sind Ihre konkreten Aufgaben als Hauswirtschafterin?**
In erster Linie das Zubereiten des Mittagsessens sowie die Vorbereitung der Abendmahlzeit für die Gäste. Mit meiner Tätigkeit decke ich die freien Tage der Hauswirtschafterin Tsering Lama ab. Seit einigen Jahren erstelle ich einen monatlichen Menüplan. Die Lebensmittel, die ich für meine Menüs benötige, besorge ich selbst. Ich bestelle den täglichen Bedarf, wie Wurst, Käse, Brötchen, Joghurt usw. in der Küche des Sankt Katharinen Krankenhauses. Beim Vorbereiten des Frühstücks unterstütze ich bei Bedarf die Pflegekräfte.

**Ihr Ehrenamt haben Sie jetzt nach 15 Jahren abgegeben, welche Aufgaben hatten Sie als Ehrenamtliche übernommen?**
Es waren verschiedene Tätigkeiten, so zum Beispiel:

- **Dienst am Vormittag**: Aushilfe in der Küche, Gespräche mit Gästen, Essen verteilen, Spaziergänge mit Gästen, Vorlesen
- **Dienst am Abend**: Abendbrot nach Wunsch zubereiten und verteilen
- Sonntagscafé im Wintergarten
- Sitzwache am Abend oder in der Nacht

**Ihre Spezialität, Ihre besondere Begabung?**
Mit Freundlichkeit und Gelassenheit Menschen zuzuhören, einfach für sie da zu sein.

**Ihre größte Herausforderung?**
Gesund zu bleiben und noch einige Jahre für unsere Gäste kochen zu dürfen.

**Was ist Ihnen wichtig?**
Die Hoffnung nicht aufzugeben, dass sich unsere Welt positiv und friedlich entwickelt.